

und dem inneren Befinden heraus. Es findet im Stehen, in eigens dafür eingerichteten, vor Außeneinflüssen geschützten Malorten statt.)

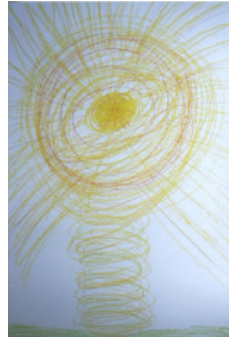
### „Wie wirkt sich die Kreativität auf die Verarbeitung eines Nahtoderlebnisses aus?“

Betrachtet anhand von Fragebögen und am Beispiel eines Betroffenen; Stefan von Jankovich; Abschlussarbeit von Ute von Zastrow in klient-zentrierter Kunsttherapie.

Ute von Zastrow hatte sich als ausgebildete Krankenschwester schon viele Jahre - auch durch die Freundschaft mit Stefan von Jankovich - mit dem Phänomen der Nahtoderfahrungen beschäftigt, bevor sie eine Ausbildung und Weiterbildung zur Kunsttherapeutin begann. Diese sollte ihren Abschluss in einer wissenschaftlichen Arbeit finden, die sich mit den kunsttherapeutischen Aspekten von Nahtoderfahrungen beschäftigte. Ausgangspunkt dieser Arbeit war die These, dass Menschen, die ein Nahtoderlebnis hatten, häufig über Schwierigkeiten der Vermittlung berichten, wenn sie über das Erlebte sprechen wollten und die Frage, inwieweit die kreative, kunsttherapeutische Begleitung eine hilfreiche Möglichkeit für die NTErfahrenen ist, ihr Erlebnis in Bildern auszudrücken. Der erste Abschnitt der Arbeit wendet sich Kreativität und der Kunsttherapie zu mit einem besonderem Augenmerk auf die Bedeutung der Wahrnehmung des inneren Erlebens und der damit verbundenen Aktualisierungstendenz. Im zweiten Abschnitt wird versucht, den Begriff „Nahtoderlebnis“ durch Beispiele aus der Literatur anhand eines eigens entwickelten Fragebogens auszuleuchten. Des Weiteren werden die in diesem Zusammenhang entstandenen Bilder von NTErfahrenen mit den Erklärungen ihrer Urheber vorgestellt und Zeugnisse von Nahtoderlebnissen in der Kunst gegenübergestellt. Dabei wird „im Sinne klientenzentrierter Arbeit das Nahtoderlebnis ganz als ein inneres Erleben betrachtet und auf die Beweisführung verzichtet, ob ein solches Nahtoderlebnis eine Halluzination ist oder ob es sich um tatsächliche Erlebnisse in einer anderen, jenseitigen Welt handelt.“

Das Ergebnis ihrer Arbeit kann wie folgt zusammengefasst werden: Es bleibt immer schwierig, über ein solches Erlebnis zu berichten, unabhängig davon, ob dies nun in verbaler oder nonverbaler Form geschieht. Es ist also keineswegs immer leichter ein solches Ereignis in einem gemalten Bild zu beschreiben. Darüber hinaus sind Menschen unterschiedlich veranlagt und es werden diejenigen Formen zum Ausdruck gebracht, die ihrer Begabung entgegenkommen und am Leichtesten fallen. Die Arbeit zeigt aber auch auf, „dass Kunsttherapie durchaus eine Alternative oder Ergänzung zu anderen Formen der therapeutischen Begleitung darstellen kann.“ Einen wesentlichen Vorteil in einer kunsttherapeutisch und klientenzentrierten Arbeitsweise sieht von Zastrow im

Verzicht auf Bewertungen und Beurteilungen, sowie in der „für alle Deutungen des Klienten offenen Atmosphäre“, die es dem NTErfahrenen ermöglicht, „frei zu sprechen ohne Angst haben zu müssen, für ‚verrückt‘ erklärt zu werden.“ Es bedarf wohl keiner weiteren Begründung, dass ein solches Verständnis dem NTErfahrenen die Integration dieser Erfahrung in das eigene Leben erleichtern mag.



„Die Spirale symbolisiert den Weg zum Licht. Sowohl während des NTEs als auch im täglichen Wandel und Begreifen dessen. Der Mittelpunkt ist meine Sehnsucht zum Licht, aber auch die riesige Liebe und Freiheit, die ich fühle und die mich trägt.“ Sabine Mehne

Das Bild und die ergänzenden Erläuterungen entstanden in einem Malprojekt mit Ute von Zastrow während eines Treffens von NTErfahrenen im Jahre 2006 am Bodensee. Die Ergebnisse dieses Malprojektes gingen in die Abschlussarbeit ein.

### In einem anderen Licht - Leben mit dem Tod



etwas in mir dürstet nach  
Aufbruch,  
das erfahren werden möchte,  
eine Sehnsucht,  
die sich der Enge des  
Körpers entzieht,  
etwas das ahnt, dass ein Teil  
von mir  
nicht von dieser Welt ist

Eine eindrucksvolle Präsentation, einen Zyklus mit mehr als 108 Folien in filmischer Abfolge und mit eingespielter meditativer Musik hat die Künstlerin Dorothea Stockmar entworfen. Sie möchte Wandlungsprozessen in grenzüberschreitenden Lebenssituationen Raum geben. Es handelt sich um Bilder und Texte, die eine Hinwendung zum Leben im Angesicht des Todes darstellen.

Anders als die uns vertrauten Bilder, die sich mit dem Tod und dem Vergehen beschäftigen, möchte sie mit ihren Arbeiten den Fokus auf das Leben lenken. „Bildlich, sowie sprachlich entsteht ein Beziehungsgeflecht, das weit über die Realitätsgrenze hinausgeht und reich an Metaphern und Symbolkraft ist.“ So beschreibt es die Künstlerin, und: „Es eröffnen sich BILD(T)RÄUME an der Schwelle des Todes, die gleichzeitig die Schwelle des Lebens ist.“

Die Bilder sind zum großen Teil im Rahmen ihrer kunsttherapeutischen Abschlussarbeit „Zwischen Sein



und Werden - das eigene Bild vom Tod“ entstanden. Ferner sind Erfahrungen mit eingeflossen, die sie im Laufe ihrer fünfzehnjährigen Hospiztätigkeit in der Sterbe- und Trauerbegleitung und während ihrer Begleitung Sterbender in einem buddhistischen Hospiz in Japan sammeln durfte.

Der Wahrheitsgehalt, die Realität ihrer Gedanken, Impulse und Eingebungen zeigt sich über das Materiell-Physikalische der Bilder und Texte hinaus in der augenblicklichen, unmittelbaren Wirkung. Und dennoch wirkt diese Wahrheit über den Augenblick hinaus. Die Wirklichkeit öffnet und weitet sich über das Vertraute und Bekannte und beansprucht für diesen Augenblick der Öffnung Gültigkeit. Sie ist eine Wahrheit des Augenblicks und nicht eine Wahrheit des Wiegens und Messens. Diese zutiefst emotionale und spirituelle Wahrheit ist nicht ein intellektueller, sondern ein offener, ganz sinnlicher und lebendiger Vorgang. So verstehe ich ihre Arbeit.

*Alois Serwaty*

#### Literaturhinweise:

1. Adolf Portmann: Biologie und Geist, Suhrkamp, 1973
2. Dietmar Czycholl (Hg.) Als ich am gestrigen Tag entschlief...Erfahrungen Wiederbelebter in der Weltliteratur - eine Anthologie aus drei Jahrtausenden, Genius Verlag 2003

Weitere einschlägige Literaturhinweise finden sich in der Abschlussarbeit von Ute von Zastrow. Die Arbeit kann ggf. Interessierten verfügbar gemacht werden.

#### Kontakte:

Dorothea Stockmar, Zimmereistraße 2d, 29227 Celle, Tel.: 05141-86477, [dorothea.stockmar@t-online.de](mailto:dorothea.stockmar@t-online.de). Über künstlerische Auseinandersetzungen zu Themenkreisen „Abschied / Tod / Trauer“, „Sterben im Leben / Leben im Sterben“, tritt D. Stockmar auch als Referentin für verschiedene Fortbildungseinrichtungen zu Themen auf, wie: Kommunikation, Bildsprache- Sprachbilder, „Den Menschen hinter seinen Worten finden“.

Ute von Zastrow, Im Großacker 12, 79252 Stegen

## Nahtoderfahrung und Forschung

### Nahtoderfahrungen im Islam

*Joachim Nicolay*

In Deutschland bisher unbekannt ist eine kleine, aber bedeutsame Sammlung von Berichten über Nahtoderfahrungen aus Ländern des Islams. Sie stammt von dem italienischen Arzt Giorgio Fonzo. Fonzo war von 1956 bis 1964 als Mitarbeiter der Organizzazione Mondiale della Sanità in verschiedenen arabischen Ländern tätig.

U. a. begleitete er als ärztlicher Betreuer gelegentlich Pilger auf der Reise nach Mekka. Während seiner Tätigkeit erlebte er verschiedene Vorfälle, die ihm wieder in den Sinn kamen, als er Jahre später auf Literatur zum Thema NTE stieß. Er sagt von sich, er habe sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr mit diesen Fällen beschäftigt, weil er solche Dinge für seinen Glauben nicht gebraucht habe. „Naturgemäß hatten sich diese Fälle tief in mein Gedächtnis eingegraben, aber erst als ich 20 Jahre später die entsprechende Literatur las, dachte ich wieder über sie nach und sah sie in einem ganz neuen Licht.“ (141)

Fonzo hat daraufhin 7 Berichte zusammengestellt, die sich auf Menschen beziehen, die er im Laufe seines Aufenthalts in arabischen Ländern reanimiert hatte. An ihren Schilderungen, so schreibt er, hatte ihn erstaunt, dass die Betreffenden ihm von Erlebnissen erzählten, in denen weder von der Hölle noch von einem Paradies die Rede war, wie es den Glaubensvorstellungen von Muslimen entsprochen hätte. Sie wiesen vielmehr die gleichen Merkmale auf, die er später in der NTE-Literatur wieder fand. Da Fonzos Berichte bisher nicht ins Deutsche übertragen wurden, gehe ich hier auf die charakteristischen NTE-Merkmale, die in den Erlebnissen erwähnt werden, näher ein.

In zwei Fällen wird ein Tunnel erwähnt. Ein Mann namens Mustafa, der beinahe ertrunken wäre, hatte beispielsweise einen Tunnel und „ein strahlend helles, aber nicht blendendes“ Licht gesehen. Außerdem hatte er einen Lebensrückblick, der „reich an Einzelheiten“ war und vor allem „Handlungen gegensätzlichen Charakters, d.h. entweder liebevoll oder egoistisch“ zum Inhalt hatte. Drei Mal wird eine außerkörperliche Erfahrung genannt. Ein 17-Jähriger, der von einer Hafentmole gestürzt und bewusstlos war, sah z. B., wie sein Onkel zu ihm rannte und dabei selber fast zu Fall gekommen wäre. Diese Beobachtung stellte sich im Nachhinein als zutreffend heraus.

Zwei Mal trafen Menschen in ihrem Erlebnis auf verstorbene Angehörige. Eine Frau wurde nach einem Herzinfarkt reanimiert. Sie berichtete, dass sie ihre verstorbene Mutter sah, die sie mit den Worten zurückschickte: „Nezahet (die 2jährige Tochter) ist noch zu klein. Du musst zurückkehren und dich um sie kümmern.“

Auch eine negative Erfahrung ist in Fonzos Sammlung enthalten. Ein Mörder sollte durch Erhängen hingerichtet werden. Fonzo, der als Arzt der Exekution beiwohnte, stellte fest, dass der Mann noch nicht tot war, und reanimierte ihn. Der Mann erzählte ihm, dass er sich „in einem Zustand großer Einsamkeit und Verlassenheit an einem nebligen und dunklen Ort“ befunden habe.

Erwähnen möchte ich auch den Bericht eines 12-jährigen Jungen, der von einer ca. 20 m hohen Dattelpalme gestürzt war und danach eine Zeitlang im Koma lag. Er